Theater der Stadt Gelsenkirchen : Architekten Werner Ruhnau, Ortwin Rave, Max von Hausen, Gelsenkirchen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **47 (1960)**

Heft 9: **Theaterbau**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-36796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

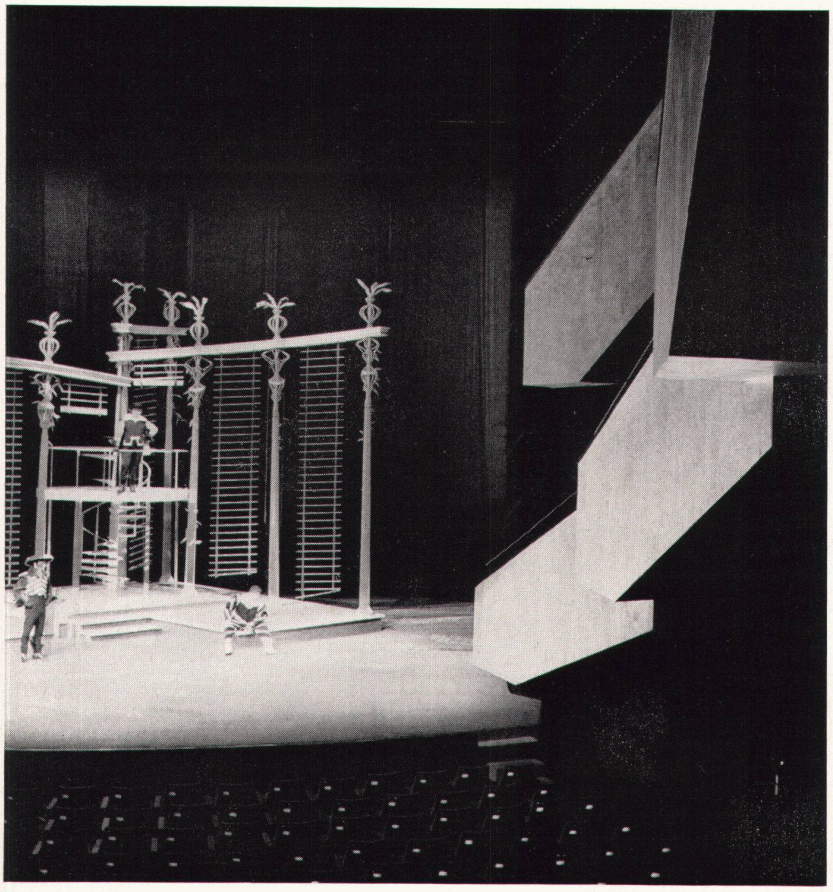
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theater der Stadt Gelsenkirchen



1

Eröffnet 1959
Architekten: Werner Ruhnau, Ortwin Rave, Max von Hausen, Gelsenkirchen

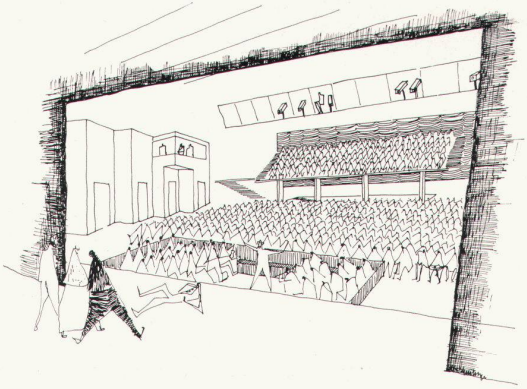
Das Gelsenkirchner Theater steht unter den in den letzten Jahren in Europa erbauten Theatern an erster Stelle. Es ist mit tätiger Förderung behördlicher Instanzen gegen vielerlei Widerstände ausgeführt worden. Auch heute erhebt sich Kritik am Ganzen wie an Einzelnem, die partiell berechtigt sein mag. Als Gesamtleistung verdient der Bau jedoch uneingeschränkte Anerkennung. Die Architekten haben Gelegenheit gehabt, praktische Erfahrungen und Enttäuschungen, die sie an dem zu sehr ins Licht gestellten Theaterneubau in Münster hatten erleben können, produktiv zu verarbeiten. Baupolizeiliche Vorschriften verhinderten die Verwirklichung einiger grundsätzlicher Baugedanken.

Die Kosten des Baus belaufen sich auf rund 16 Millionen Mark. Die Architekten haben das Prinzip des geschlossenen Gesamtbaukörpers in strenger kubischer Form (Typus Mies van der Rohe) zur Anwendung gebracht. Über dem rektangulären Gesamtkomplex erhebt sich der ebenfalls rektanguläre Schnürbodenturm. Sämtliche Werkstätten sind im Bau untergebracht. Die Disposition konnte so erfolgen, daß der gesamte Baukomplex trotz seinem sehr bedeutenden Umfang nicht monströs oder plump wirkt. Dies ist das Ergebnis eines guten, konstruktiv funktionalen Rasters und einer glücklichen Proportionierung. An den Hauptbaukörper schließt sich links das «Kleine Haus» an, in dessen Dachlinie die einzige Schräge der Bauvolumina erscheint. Vor den Hauptkörper ist die flache, kleinkastenartige Eingangshalle gestellt, die etwas «zusätzlich» wirkt.

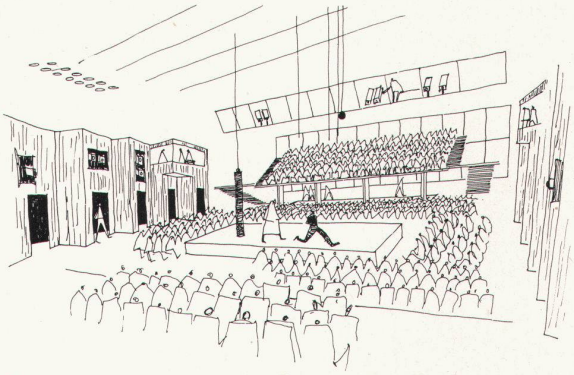
Die gesamte Umhüllung des Baukörpers – um den unzutreffenden Begriff «Wand» zu vermeiden – ist eine Struktur aus Stahl und Glas.

Im vorderen Teil befinden sich, fast die volle Breite ausfüllend, das Erdgeschoß- und das obere Foyer mit den Treppen. Die Verglasung bewirkt ein Ineinanderfließen von Innen und Außen. Die Architekten legen auf dieses Prinzip der Extravertierung großen Wert, da auf diese Weise das Theater in einem tieferen Sinn zu einem Teil der Stadt wird. In unserem Zeitalter der Auswechselbarkeit wäre an eine Variabilität von Extravertiert und Introvertiert zu denken, die unschwer mit Vorhängen oder Lamellen erreicht werden könnte. Der Halbzylinder der Zuschauerraumrückwand ist frei in die zweistöckige Foyeranlage hineingestellt. Die sich ergebende ausgezeichnete räumliche Wirkung ist durch eine davorgestellte Glaswand gemindert, eine Forderung der Feuerpolizei.

Zuschauerraum und Bühne sind als Einheit konzipiert. Die Orchestervertiefung kann hochgefahren werden, so daß sie zur Vorbühne wird; das doppelte Bühnenportal kann seitlich und nach hinten weggefahren werden, so daß durch Verschwinden des Bühnenrahmens räumliche Weite entsteht. Abgesehen von den Rangbrüstungen – die seitlichen Teile der beiden Ränge besitzen durch Brechungen Logencharakter –, die mit matten Aluminiumfolien verkleidet sind, ist der Zuschauerraum in Schwarz gehalten; bei verdunkeltem Haus nimmt der Besucher dadurch vom Raum so gut wie nichts mehr wahr; es



2



3

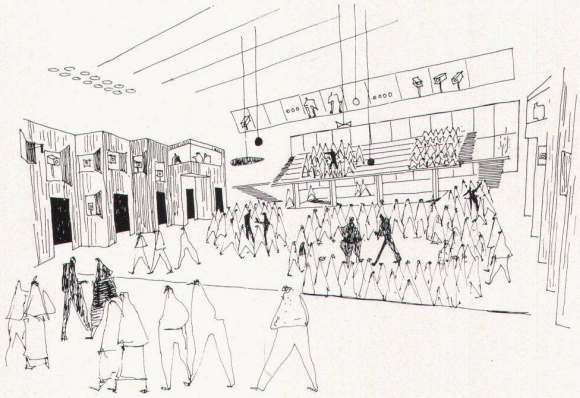
5

1
Blick vom Zuschauerraum zur Bühne. Rechts die Logenbrüstungen. Zusammenfassung von Bühnen- und Zuschauerzone
La scène vue de la salle; à droite, le balcon des loges. Unité conceptuelle du plateau et de la scène
Part of stage and auditorium. Right, the boxes' balustrades. Stage and auditorium are comprised in one homogeneous unit

2, 3, 4
Kleines Haus im Guckkasten-, Arena- und Raumprinzip
La «petite salle» avec scène aménagée selon le principe classique, en arène et «scène spatiale»
The second, smaller house arrayed in three different ways: panoramic (peep-show fashion), arena-wise and spatial stage systems

5
Frontalansicht. Einblick in den gesamten Foyer- und Treppenbezirk. Prinzip der Extravertierung. Links das Kleine Haus
Vue frontale. Visibilité de la zone du foyer et des escaliers: principe d'extraversion. A gauche, la «petite salle»
Frontal aspect, showing the whole lobby and staircase area. Extroversive principle. Left, the second house

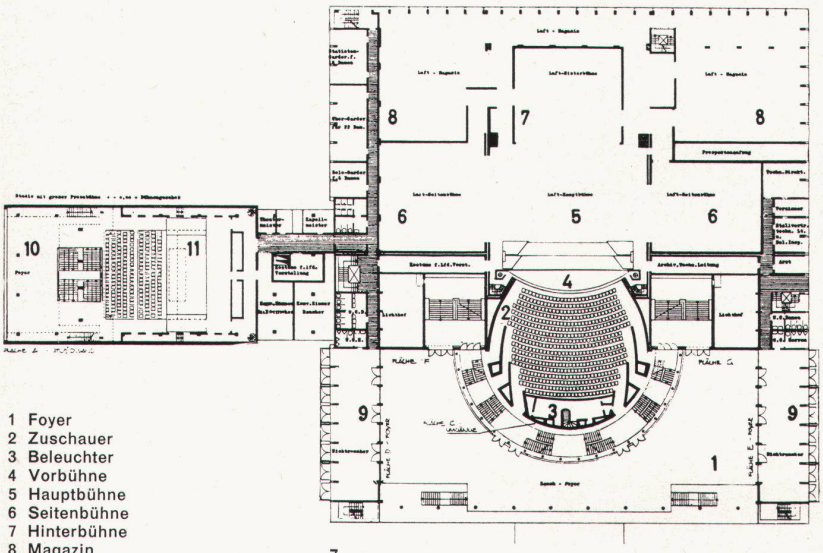
Photos: 1 Kurt Sauvin, Wuppertal; 2, 6 Peter Mögenburg, Leverkusen; 10 G. Planck, Stuttgart



4

ergibt sich ein außergewöhnlich unmittelbarer Kontakt mit der Bühnenzone. Auch die Decke (mit akustischem Drahtfilter) ist schwarz; zwei Doppelreihen, jeweils seitlich, mit schmucklosen Beleuchtungskörpern sind die Lichtquellen bei erhelltem Haus. Am Rücken der Parkettsitze befinden sich kleine Lampen, durch die der Raum in ein von unten kommendes, mildes Licht getaucht werden kann.
Der Zuschauerraum besitzt 1050 Sitzplätze. Sein hinterer Teil steigt etwas zu stark an.
Die Hauptbühne ist 18 auf 24 Meter groß; zwei Neben- und die Hinterbühne, über der sich der Montagesaal befindet, erlauben raschen Szenenwechsel. Wie im Foyer und im Zuschauerraum ist in der Grundanlage das Prinzip der Symmetrie festgehalten.
Das «Kleine Haus» ist als Studio mit größter Variabilität angelegt; es besitzt 380 bis 450 Sitze je nach der Art der Bestuhlung. Das Parkett, ursprünglich flach, wird jetzt praktikabel stufenweise erhöht; die Galerie, unter der der Blick (mit Vorhang verdeckbar) nach außen gleitet, ist fix eingebaut. Einfache, sinnreiche technische Einrichtungen machen das Studio sehr brauchbar.
Auf die Integration von Werken bildender Kunst – außen und innen – ist Gewicht gelegt. Die Ergebnisse sind bei Kricke (Außenwand des Studios) positiv, bei Tinguely (Foyer des Studios) amüsant, bei Yves Klein (im Hauptfoyer) problematisch, beim Betonrelief (Eingangswand) Robert Adams gut. Die Großzügigkeit, mit der hier die bildende Kunst einbezogen worden ist (auch in der Internationalität der beauftragten Künstler), ist besonders hervorzuheben.
Diese prinzipielle Großzügigkeit und das Eindringen in die Zentren der heutigen künstlerischen und technischen Dinge des Theaters von seiten der Architekten sind das große Plus des Gelsenkirchener Baus. C.

6



7

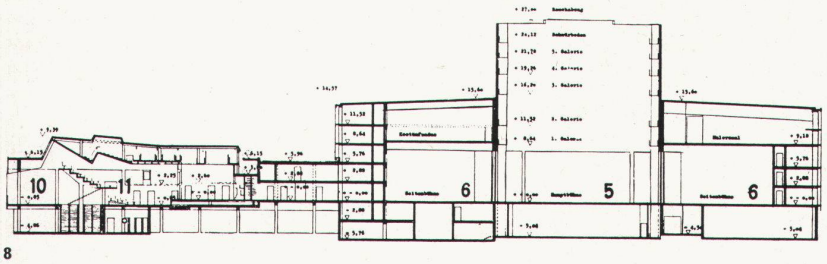
1 Foyer
2 Zuschauer
3 Beleuchter
4 Vorbühne
5 Hauptbühne
6 Seitenbühne
7 Hinterbühne
8 Magazin
9 Foyer Nichtraucher
10 Foyer Kleines Haus
11 Bühne Kleines Haus

6
Blick vom oberen Foyer über die Treppen auf den Halbzylinder des Zuschauertraktes. Licht- und Strukturwirkungen
Vue du foyer supérieur sur les escaliers et la salle en forme semi-cylindrique: effets lumineux et architectoniques
View from the upper lobby, showing staircase and semicylindrical auditorium wing with striking light and structure effects

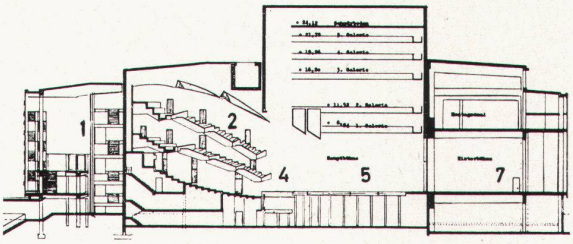
7, 8, 9
Grundriß auf Foyerhöhe, Querschnitt durch Kleines und Großes Haus und Längsschnitt 1:1000
Plan au niveau du foyer, coupe de la «petite salle» et de la «grande salle», Coupe longitudinale
Ground plan at lobby level, cross-section of Small and Large House, longitudinal cross-section

10
Hauptfoyer mit Treppenaufgang. Zusammenfließen von Innen und Außen
Foyer principal et escaliers. Passage harmonieux de l'extérieur à l'intérieur
Main lobby with stairs. In- and outside are perfectly blended

11
Vorplatz mit Kandelabern und Blick auf den Eingangstrakt mit Betonrelief von Robert Adams
Place d'accès avec luminaires formant candélabres; entrée et relief en béton de Robert Adams
Square in front of entrance with candelabra and view of entrance wing with concrete relief by Robert Adams



8



9